

ZEITGENÖSSISCHE HÄUSER:

So lebt man heute ... und morgen

Genauso wie ein Kunstwerk, ein Film oder ein Designobjekt hat auch ein Gebäude seine ganz spezielle Geschichte. Architektur lässt sich heute kaum mehr auf eine Spielart festlegen. Bauten, die sich förmlich in die Landschaft schmiegen, als seien sie dort organisch gewachsen, schaffen einen unverwechselbaren Wohnraum. Beton, Glas und Stahl unterwerfen sich heute vermehrt den Vorgaben des Terrains. Auch jene Objekte, die sich in schnörkelloser, klarer Linienführung präsentieren, erlauben überraschend fließende Räume zwischen den Elementen der Natur.



Während die Häuser in der Nachbarschaft einen Sicherheitsabstand zum Kliff halten, öffnet sich das Holman House dem Nichts



Ob strenge, geometrische Formen mit nüchternen Fassaden, märchenhaft-verspielte Fantasiearchitektur oder sogar biomorph anmutende Architekturperlen, die Formen der Natur neu interpretieren – innovative Wohnhausarchitektur hat sich in den letzten Jahren neu definiert. Selbst wenn sich die Handschriften internationaler Stararchitekten noch so sehr voneinander unterscheiden, lassen sich gemeinsame Nenner erkennen. Themen wie Ressourcenschonung sowie die Nutzung regenerativer Energien haben einen Paradigmenwechsel eingeleitet. Moderne Gebäude stehen nicht länger auf Kriegsfuß mit der Natur, sondern nutzen die landschaftliche Schönheit, um förmlich darin zu verschmelzen. My Home is my Castle? Falsch gedacht! Nach Meinung des Schweizer Architekten Mario Botta sollte ein Haus dem Mutterschoß gleichen. Ruhe, Schutz und Privatsphäre kommen heute wachsende Bedeutung zu.

Holman House: Abgründige Schönheit

Picassos Gemälde „Die Badende“ diente den Architekten Neil Durbach und Camilla Block als Inspirationsquelle für den Grundriss des Holman House. Wie ein Echo der Klip-

pen ist das Wohnhaus am Rand eines 70 Meter hohen Kliffs der Dover Heights nahe Sidney platziert. Das teilweise über das Meer auskrakende Gebäude bietet spektakuläre Aussichten – die großen Glasfronten scheinen förmlich über dem Abgrund zu schweben. Die Architekten haben eine komplexe Folge fließend ineinander übergehender Wohnräume geschaffen. Diese befinden sich in einer schlängelnden Umgebung, die auf Sonne, Landschaft und Ausblicke reagiert, in dem sie Kurven beschreibt, Falten schlägt und sich wieder ausdehnt.

Shell: Science-Fiction mit Wohnqualität

Auf den ersten Blick wirkt das Wohnhaus von Kotaro Ide ein wenig deplatziert: Wie ein Fremdkörper ragt das Muschelhaus aus dem Wald – ganz offensichtlich ist es kein Teil der natürlichen Umgebung. Allerdings wurde Shell um eine Tanne herum gebaut und mit der Zeit wuchsen immer mehr Bäume um das Gebilde. Was auf den ersten Blick wie ein UFO anmutet, ist das Wochenenddomizil für einen Bauherrn aus Tokio. Besonderer Wert wurde auf den Energieverbrauch des Hauses gelegt, in dessen Boden ein Warmluftsystem integriert wurde. Auch der Sicherheitsfaktor wurde nicht vernachlässigt: Eine ausgeklügelte biometrische Anlage sichert und verschließt das Gebäude.

O-House: Ein venezianisches Märchen am Vierwaldstätter See

Der ruhige Vierwaldstätter See ist um eine Perle reicher geworden. In einem privaten Wettbewerb konnte der Architekt Philippe Stuebi in Zusammenarbeit mit Eberhard Tröger mit seinem Entwurf die Fachjury überzeugen. So entstand auf einem Seegrundstück

die luxuriöse Villa mit Swimmingpool, Bootshaus und Bambuswald. Die ornamentale Schauffassade, die vollverglasste zweigeschossige Orangerie, die zum Seehaus herausragende Loggia sowie die funkelnden runden Glasbaustein-elemente machen das Objekt zu einem Gesamtkunstwerk. „Das O-House vereinigt Widersprüche – es existiert im Hier und Jetzt und ist dennoch ein Stück weit der Welt entrückt. Wer sich der abstrakten Fassade nähert, findet sich sofort in einem exotischen Refugium wieder. Gebäude und Außenräume werden gerahmt durch einen acht Meter hohen, nachts illuminierten Bambuswald, der das Grundstück von seiner Umgebung abschottet und dadurch ein in sich geschlossenes Ambiente schafft“, erklärt Philippe Stuebi. Demgegenüber steht der Weitblick über den See aufs Rigi-Massiv, der für eine atmosphärische Verdichtung sorgt. Zudem ist auch ein venezianisches Märchen im Spiel, das in modernem Outfit seine Wiedergeburt erlebt. „Wir haben uns beim Entwerfen an italienischen Palästen orientiert, die den Betrachter mit ihrer kräftigen Formensprache zu fesseln wissen. Weiße Marmorfassaden lassen mit ihren kontraststarken Öffnungen ein Lichtspiel in Schwarzweiß entstehen, dessen Ästhetik sich auch im O-House spiegelt.“ Trotz seiner futuristischen Anmutung ist das Objekt nicht unbedingt seiner Zeit voraus. Exotische Fantasiearchitektur ist in der Innerschweiz nämlich gar nicht so selten. Es ist der Mix aus alter Baubsubstanz, den Errungenschaften fortschreitender Industrialisierung und zeitgenössischer Architektur, der moderne Lebenswelten erst lebendig macht. ▶

„Ich konzipiere Architektur wie ein Filmmacher oder Musiker. Letztendlich ist es beim Entwerfen wie beim Filmen. Man erfindet Dinge und Bewegungen im Raum und dramatisiert sie in einem größeren Kontext.“

Philippe Stuebi

